

Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kantonaler Unteroffiziersverband Zürich-Schaffhausen

Bereits in der Mai-Nummer des «Schweizer Soldat» haben wir darüber berichtet, dass dem UOV der Stadt Luzern beim Beschaffen von Adressmaterial für die Mitgliederwerbung Schwierigkeiten erwachsen sind. Nun ist auch der Präsident des **UOV Schaffhausen**, Wm Hans-Peter Amsler, von der Militärverwaltung seines Kantons darauf hingewiesen worden, dass die Bekanntgabe von Adressen von Armeeangehörigen zum Zwecke der ausserdienstlichen Tätigkeit seit 1.1.85 durch die Änderung des Art. 151, Abs. 3 der Militärorganisation nicht mehr gestattet sei. Deshalb sei es leider nicht mehr möglich, die ausserdienstliche Tätigkeit auf diese Weise zu unterstützen. Wm Amsler schreibt in seiner Antwort, die er im Mitteilungsblatt des UOV Schaffhausen auszugsweise veröffentlicht hat, unter anderem folgendes: «Zu Ihrer Orientierung kann ich Ihnen mitteilen, was wir bis heute, und auch dies nur sehr sporadisch, erhielten. Es waren Meldungen von neuernannten Korporalen, und zwar ohne Adressangaben. Die mussten wir uns in mühseliger Kleinarbeit selbst beschaffen, d h wir erhielten nur das mitgeteilt, was jeweils auf Jahresende in sämtlichen Zeitungen über Beförderungen im Offizierskorps veröffentlicht wird. Ich bin gespannt, ob man darauf in Zukunft auch verzichten wird. Im Augenblick möchte ich mich dazu nicht weiter äussern, lediglich die diesbezüglichen Behörden bitten, in Zukunft weniger von «Schätzen und Unterstützen der ausserdienstlichen Tätigkeit» zu reden, denn sie wirken je länger je weniger glaubwürdig.»



Ausländischer Wettkampf

Noch vor der Sommerpause haben einige UOV-Sektionen aktiv an der **8. Internationalen Alpatrouille** auf dem Truppenübungsplatz Heuberg in der Bundesrepublik teilgenommen. In einen Marsch von etwa 18 km durch eine äusserst reizvolle schwäbische Gegend war ein ganzer Strauss von Wettkampfdisziplinen ein-



Die Siegerpatrouille UOV Bischofszell mit Lt Baumann Albert, Gfr Bischof Bernhard und Oblt Schmid Hans-Jörg.



Eine sorgfältige Routenwahl zahlte sich im 70 minütigen Skorelauf besonders aus. Die erste Formation des UOV Bischofszell beim Überprüfen der eingetragenen Posten.

gestreut, nämlich Beobachtung, Bekämpfung von Saboteuren, Waffendruck (Natogewehr G3), Pistolen-schiessen, Panzer- und Flugzeugerkennung, Kompassmarsch, Radwechsel, Signaturenkenntnis, Überquerung der Donau am Seil, Schlauchbootfahrt, Kameradenhilfe, Distanzschätzen und Skorelauf. Unter den 18 Gästemannschaften (Dreierpatrouillen) konnten die Vertreter des SUOV folgende Ränge belegen:

1. UOV Bischofszell II
3. UOV Untersee-Rhein I
4. UOV Wil II
6. UOV Wil I
8. UOV Baden
9. UOV Solothurn II

HEE



Schweizerische Offiziersgesellschaft Zum Rücktritt von Major Glarner



Mit dem Wechsel des Vororts der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) aus dem Kanton Thurgau nach Neuenburg tritt der langjährige Informationschef, Major Hans Glarner, Zollikon, von diesem Amt zurück. Bereits anfangs der siebziger Jahre sorgte Glarner im Rahmen der SOG-Kommission Wehrpolitik für klärende Gespräche zwischen dem Zentralvorstand der SOG und führenden Medienvertretern. Auch legte er den Grundstein für die vertraulichen «Kaminfeuergespräche» zwischen Koryphäen der Landesverteidigung und interessierten Journalisten. Ferner rief er Lehrgänge für Offiziere für richtiges Verhalten vor Mikrophon und Kamera ins Leben, die heute auch im EMD zur selbstverständlichen Ausbildung hoher Kommandanten gehören.

Besondere Verdienste erwarb sich Glarner um die Wehrhaftigkeit unseres Landes. Unverfälscht wies er darauf hin, dass die Bundesverfassung als erster Zweck der Eidgenossenschaft die Behauptung der Unabhängigkeit erwähnt und dass die Landesverteidigung ständig der Bedrohung anzupassen und niemals opportunistischen Überlegungen unterzuordnen sei. Im Zentralvorstand der SOG leistete er einen wichtigen Beitrag dazu, dass das in den sechziger Jahren einsetzende Absacken der realen Militärausgaben gebremst wurde. Zweimal vereinigte er an vorderster Front erfolgreich jene Kräfte, die sich anlässlich der Volksabstimmungen der Jahre 1977 und 1984 gegen den Einbruch der Dienstverweigerung in die allgemeine Wehrpflicht wandten. Unvergessen sind Glarner's Beiträge zu einer Modernisierung der Panzerwaffe und seine aufschlussreichen Berichte von Studienreisen der Schweizer Offiziere nach Indien, Frankreich, Pakistan und Rumänien.

Journalisten aus aller Welt fanden in Glarner einen sachkundigen Gesprächspartner. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft verdankt ihm einen Teil ihres Gewichts in in- und ausländischen Medien.

Oberstlt Marcus Knill,
Uhwiessen

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

Die Artillerie des I. (BE) Korps

Die belgische Brigadeartillerie verfügt gegenwärtig noch über die 105 mm Panzerhaubitze M-108 und teilweise in den Reservebataillonen die 155 mm Panzerhaubitze M-44, während die Korpsartillerie mit der 155 mm Panzerhaubitze M-109 ausgestattet ist.

Da insbesondere die M-44 und die M-108 nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen, werden 1985 insgesamt 124 Panzerhaubitzen M-109A2 beschafft. Daneben wird auch das notwendige Peripheriegerät wie Wetterstationen, Navigationsmittel, Feuerleitgerät und Laserabstandsmesser für die vorgeschobenen Beobachter angekauft.

Auf die M-109A2 werden folgende, aktive Artilleriebataillone umgerüstet:

Brigadeartillerie, bislang M-108:

- 1e Artillerie (7. mechanisierte Brigade), Bastogne
- 2e Artillerie (4. mechanisierte Brigade), Lüdenscheid
- 18e Rijdende Artillerie (1. mechanisierte Brigade), Brasschaat
- 19e Artillerie à Cheval (17. Panzerbrigade), Spich

Korpsartillerie, bislang M-109:

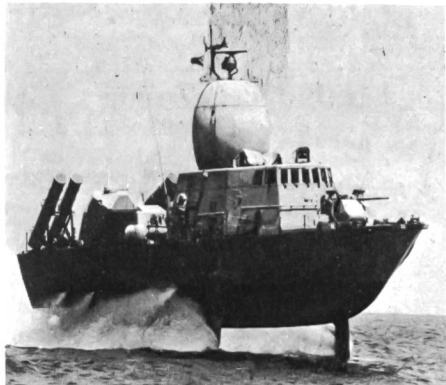
- 6e Artillerie, Soest
- 17e Rijdende Artillerie, Altenrath

Die freiwerdenden M-109 werden im Arsenal Rocourt zu M-109A3 umgerüstet und an die Artilleriebataillone der beiden Reservebrigaden (74e Artillerie und 15e Artillerie) abgegeben.

Das weitere aktive Korpsartilleriebataillon (20e Artillerie in Werl) ist mit 203 mm Feldhaubitzen (Selbstfahrlafette) ausgestattet, die auf den Standard M-110A2 gebracht worden sind. Schliesslich verfügt die Korpsartillerie noch über ein Raketenartilleriebataillon (3e Artillerie in Werl) mit «Lance»-Raketen. GBS

ISRAEL

«Snapirit» – doppelt so schnell wie andere Raketenboote



Ende Juni stellte die israelische Marine ihr jüngstes Erzeugnis der Presse vor: «Snapirit» heisst das Luftkissen-Raketenboot, dessen hauptsächlich Vorzug im Vergleich zu herkömmlichen Modellen seine Schnelligkeit ist. Mit einer Spitzengeschwindigkeit zwischen 90 und 100 km/h ist «Snapirit» rund doppelt so schnell wie bisher bekannte Raketenboote. Dank der zur Anwendung gelangten Luftkissentechnik ist das 100-Tonnen-Schiff auch gegen rauhen Wellengang ziemlich unempfindlich. Auch bei Höchstgeschwindigkeit verfügt das Boot über eine fast unbeschränkte Manövrierfähigkeit auf dem Wasser. Die drei Faktoren – hochentwickelte Suchgeräte, Geschwindigkeit und



Eidg. Munitionsfabrik Thun

Wir suchen einen

Chemiker HTL

als

Leiter des Sicherheitsdienstes

Als Stabsstelle – unterstellt dem Gesamtbetriebsleiter – leiten sie personell, fachtechnisch und organisatorisch folgende Arbeitsgebiete:

- Unfallverhütung/Arbeitshygiene
- Brand- und Explosionsschutz
- Aufgaben aus dem Bereich der Geheimhaltung und Werk-schutz
- Umweltschutz
- Zusammenarbeit mit diversen Fachgremien bzw öffentlichen Behörden

Für die theoretische wie praktische Bearbeitung des Aufgabenkomplexes ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen der Produktionsabteilung und den verschiedenen Linienfachstellen eine Voraussetzung.

Interessenten mit Führungserfahrung, Durchsetzungsvermögen und Sinn für Teamarbeit sowie Flair für Personalschulung bietet sich ein interessantes Arbeitsgebiet an.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Personaldienst der Eidg. Munitionsfabrik Thun, Allmendstrasse 74, 3602 Thun, Telefon 033 28 24 27 (Hr. Kobel).

**Ihr Partner
für die Zukunft**

NCR

Computer- und Terminal-Systeme

BANKWESEN – DEM FORTSCHRITT VERPFLICHTET

Diese Verpflichtung der Banken tragen wir als renommierter EDV-Hersteller – seit Generationen im Bankenbereich tätig – mit. Unsere Systeme und Komplettlösungen (Hard- und Software) finden seit langem bei namhaften Bankinstituten Anwendung. Diese erfolgreiche Entwicklung geht weiter – wir wachsen und möchten mit Ihnen die Zukunft gestalten.

Wir suchen folgende Mitarbeiter:

- **EDV-System-Designer / Informatiker**
- **Organisator**
- **Kommunikationsspezialist**

Wenn Sie am Weiterausbau unserer Abteilung «Banken» und damit direkt an Ihrer persönlichen Karriere mitarbeiten möchten, eine Ausbildung

ETH, UNI, HWV, HTL

mitbringen, willig sind, sich zu engagieren und erfolgreich zu sein, dann sollten wir uns unterhalten.

Schreiben Sie uns oder rufen Sie an, wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

NCR (Schweiz)
Personalabteilung
Zürich / Wallisellen
Postfach 579
8301 Glattzentrum
Telefon 01 832 11 11



**KOMM
ZUR POLIZEI**



Wir suchen 20–30jährige Schweizer für den Polizeiberuf.

Wir bieten: Ausbildung bei vollem Lohn, vorbildliche Sozialleistungen und Weiterbildung. Gute Aufstiegs-möglichkeiten bei der Uniform- und Kriminalpolizei.

Wir erwarten: Sekundar- oder Realschulbildung. Berufslehre oder gleichwertige Ausbildung mit Abschluss, absolvierte Militär-Rekrutenschule, guter Leumund, Mindestgrösse 170 cm.

Nähere Auskunft
erteilt:
Tel. 01/216 7111.

Schulungsbeginn
1. April 1986

COUPON für Informationsmaterial über Anforderungen, Ausbildung, Lohn, Sozialleistungen, Weiterbildung und Aufstiegsmöglichkeiten.

Name _____ Geb. Jahr _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Personalwerbung Postfach 230, 8021 Zürich SO



**ZÜRCHER
STADTPOLIZEI**
TAG- + NACHT-INFORMATION AB TONBAND
TEL. 211 04 00

Manövrierfähigkeit – machen «Snapirit» zu einem hochüberlegenen Gegner für allfällige Terroristen, die auf dem Seewege nach Israel gelangen wollen. Neben einer 30-mm-Zwillingskanone ist das neue israelische Raketenboot mit zwei Gabriel- und vier Harpoon-Antischiffsraketen ausgerüstet. Sein Aktionsradius beträgt 1000 nautische Meilen. Das erste Boot der Snapirit-Klasse wurde bereits 1980 von der amerikanischen Firma Grumman erworben und in mehrjähriger sorgfältiger Kleinarbeit auf die Erfordernisse der israelischen Marine zugeschnitten. Anlässlich der Präsentation des neuen Raketenbootes bezeichnete Avraham Ben-Shushan, Kommandant der israelischen Marine, die wachsende arabische Seekraft als «echte Bedrohung». Technologische Fortschritte sowohl des Westens als auch des Ostens fänden ihren Eingang in die Flotten arabischer Nationen. Diese Entwicklung mache es unter anderem nötig, über Antischiffsraketen mit einer Reichweite von bis zu 200 Kilometer zu verfügen. Wie der israelische Marine-Kommandant weiter ausführte, sei die Planung für den Bau neuer und modernerer Raketen- und Unterseeboote für die 90er Jahre in Israel bereits sehr weit fortgeschritten.



ÖSTERREICH

Wieder Manöver in der Steiermark

Die Steiermark entwickelt sich immer mehr zum bevorzugten Manövergebiet des Bundesheeres, ungeachtet der Tatsache, dass dort die «Heimat» des «Anti-Draken-Volksbegehrens» ist – oder vielleicht gerade deswegen? Aber die Steirer, als Grenzlandbewohner seit je ein waffen- und wehrfreudiges Volk, nehmen die übenden Soldaten immer gern auf und unterstützen das Bundesheer wie selbstverständlich. Diesmal hielt die Theresianische Militärakademie aus Wiener Neustadt ihre Abschlussübung in der Oststeiermark ab, und in der Obersteiermark übte das Heeres-Transportbataillon 13. – 400 angehende Offiziere der TherMilAk übten im Raum Vorau in der Oststeiermark vorwiegend Jagdkampf. Als «Feinde» waren rund 700 Soldaten verschiedener Einheiten eingesetzt. Bei dieser Übung sollten die künftigen Offiziere ihr Wissen und Können in einem wehrgeographischen Raum vertiefen und unter Beweis stellen und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Kontakte zur Bevölkerung vertiefen. Funkstöraktionen – nicht zum erstenmal beobachtet bei Bundesheerübungen im österreichischen Grenzraum – zwangen zum Einsatz von Meldereitern, was schliesslich eine sicher nicht ganz wirklichkeitsfremde «Einlage» bedeutete. – Ohne derartige Zwischenfälle verlief die Übung der 620 Soldaten des Heeres-Transportbataillons 13. Mit 80 Fahrzeugen erledigten die Soldaten, vorwiegend Reservisten, überwiegend während der Nachtstunden und bei schlechter Sicht im unteren Ennstal die notwendigen Transportarbeiten. J-n

Programm der ÖVP zur Landesverteidigung

Die Österreichische Volkspartei (ÖVP), unter deren Führung das österreichische Bundesheer seit 1955 aufgebaut worden war und die bis 1970 den Verteidigungsminister stellte, war in jüngster Zeit hinsichtlich ihrer Einstellung zur Landesverteidigung durch verschiedene Aussagen einzelner führender Männer und durch die «Anti-Draken-Aktionen» ihrer steirischen Landesorganisation ins Zwielficht geraten. Nun hat sie in einer zweitägigen Klausurtagung in Laxenburg bei Wien offensichtlich wieder Trift gefasst. Als militärische Referenten hatte sie den Schweizer Divisionär Gustav Däniker und von österreichischer Seite General Dr Tretter, die Divisionäre Maerker und Lagler und den Mjr dRes Ladinig eingeladen. – In sachlichen Diskussionen wurde ein verteidigungspolitisches Aktionsprogramm beschlossen, dessen Schwerpunkt bei der Geistigen Landesverteidigung liegt. Die Geistige Landesverteidigung stelle das Bindeglied zwischen allen Bereichen der Umfassenden Landesverteidigung dar und bilde die Grundlage dafür, dass die einzelnen Massnahmen von der Allgemeinheit als sinnvoll erkannt und unterstützt werden. Die ÖVP werde daher

an alle ihre Bürgermeister appellieren, bei jeder möglichen Gelegenheit engeren Kontakt zwischen der Bevölkerung und den Soldaten herzustellen. Das Aktionsprogramm sieht ua folgende Massnahmen vor: eine umfassende politische Bildung innerhalb und ausserhalb des Heeres, Straffung der militärischen Kompetenzen, Verbesserung und Entbürokratisierung der Kommandostellen sowie eine bessere Ausbildung der Soldaten. Im Hinblick auf den Geburtenknick soll die Zahl der «Systemerhalter» (Köche, Ordonanzen, Tischler usw.), um 50 Prozent reduziert werden. Dies könnte durch Umschichtungen im Bundesheerbetrieb geschehen oder durch Einbeziehen jener Zivildienstler, die aus Gewissensgründen nur den Dienst mit der Waffe ablehnen. Für Vaterlandsverteidiger zu kochen, könnte kein unzumutbares Ansinnen sein. Die Sanierung der Kasernen ist ein weiterer wichtiger Punkt. Schliesslich fordert die ÖVP die Schaffung eines sogenannten nationalen Sicherheitsrates (eine Zusammenfassung des Landesverteidigungsrates und des Ausserpolitischen Rates). Dieser soll alle Belange der Umfassenden Landesverteidigung wahrnehmen, rechtzeitig Sicherheits- und Vorsorgemassnahmen beraten und entsprechende Empfehlungen abgeben. Die Frage der Abfängjäger kam nur am Rande zur Sprache, als ÖVP-Obmann Dr Mock erklärte, die Bundesregierung habe es geschickt verstanden, wegen der «berechtigten Skepsis der ÖVP an dem ältesten und unfallreichsten Fluggerät» das Grundsatzbekenntnis der ÖVP zur Landesverteidigung in Frage zu stellen. Das sei aber völlig unzulässig. J-n

Lenkwaffen für das Bundesheer?

Bei der Klausurtagung der ÖVP in Laxenburg wurde auch über das Problem der Lenkwaffen für das Bundesheer gesprochen, wobei ÖVP-Obmann Dr Mock offensichtlich bemüht war, die Angelegenheit in der Öffentlichkeit herunterzuspielen. Man müsse «in aller Stille» versuchen, das Einverständnis der Signatarmächte des Staatsvertrages zu finden. Alle Staaten, die in ihren Friedensverträgen wörtlich genau dieselben Beschränkungen hinsichtlich der Raketenwaffen auferlegt hatten (Finnland, Bulgarien, Rumänien und Ungarn), verfügten inzwischen längst über diese heute «konventionellen Waffen». – Bei einer grossen Übung der Panzergrenadierdivision auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig zog man das Resümee, dass die wirksame Abwehr eines feindlichen Panzerangriffes ohne Lenkwaffen so gut wie unmöglich sei, wolle man nicht die Verteidigung zu nahe an die feindlichen Waffen heranführen und damit Menschenleben opfern. Die Wehrsprecher der SPÖ und der ÖVP, die bei der Übung anwesend waren, erklärten nachher, die Frage der Raketenbewaffnung des Bundesheeres schon in nächster Zeit parlamentarisch diskutieren zu wollen. Gelegenheit dazu werde die Debatte des Landesverteidigungsplanes im Herbst bieten. J-n

«Das unehrliche Spiel»

Ein ähnlich strenges «Gesetz über die Ausfuhr von Kriegsmaterial», wie es im «Vorwort des Redaktors» zur Folge 7/85 unter dem oben angeführten Titel genannt ist, sorgt auch in Österreich immer wieder für Diskussionen. Der neueste Fall: Der Steyr-Daimler-Puch-Konzern hat bei der Bundesregierung um die Exportbewilligung für 50 Jagdpanzer des Typs «Kürassier» an Marokko nachgesucht. Zuständig für die Bewilligung ist der Innenminister «im Einvernehmen mit dem Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten und dem Bundesminister für Landesverteidigung nach Anhörung des Bundeskanzlers». Im Innenministerium verweist man darauf, dass Marokko sich faktisch im Kriegszustand mit der aufständischen (linken) Polisario-Befreiungsbewegung befinde, und Österreich dürfe an ein kriegführendes Land keine Waffen liefern. In einer sogenannten «Dringlichen Anfrage» im Parlament warf die ÖVP der Regierung «Verwirrung um Waffenexporte» vor, und sie erinnerte an die seinerzeit nicht eingehaltenen Zusagen hinsichtlich der Panzerexporte nach Chile. Es gehe nicht an, das Waffenexportgesetz aus ideologischen Gründen unterschiedlich anzuwenden. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe ist noch keine Entscheidung gefallen. J-n



USA

Ehrung der Koreakrieg-Veteranen



Eine neue, am 26. Juli erschienene 22-Cent-Briefmarke der US-Post erinnert an den Koreakrieg in den Jahren 1950 bis 1953. Vor 32 Jahren, nämlich am 27. Juli 1953, war nach langen Verhandlungen der Waffenstillstand unterzeichnet worden. Die Briefmarke, die den Veteranen dieses Krieges gewidmet ist, entstand nach einer Foto von David Douglas Duncan aus dem Jahre 1950. Sie zeigt US-Truppen auf dem mühsamen Marsch über einen Pass, nachdem «Freiwillige» aus der Volksrepublik China eine Gegenoffensive gestartet hatten. Im Koreakrieg fielen über 50 000 Amerikaner. AEZ



WARSCHAUER PAKT

Offensive Kapazitäten des Warschauer Paktes (WP)

Die Jahre 1983/84 endeten doch noch recht friedlich, die umstrittene NATO-Nachrüstung wurde vollzogen. Für die Sowjetunion, die in erster Linie einen «Sieg ohne Krieg» anstrebt, bedeutete dies eine politisch-psychologische Niederlage, die gerne benutzten mittelbaren und unmittelbaren Drohungen brachen in sich zusammen. Daran konnte auch die Aufstellung weiterer Fernlenkwaffen in den osteuropäischen Staaten nichts ändern, die weder eine besondere zusätzliche Drohungs- noch Schutzfunktion aufweisen. Geblieben ist allerdings die Fähigkeit der Streitkräfte des WP zur militärischen Offensive, der Angriff bleibt weiterhin Hauptkampfmittel. Die UdSSR nutzte die Ära der Entspannung in den 70er Jahren nicht nur zu einer massiven Aufrüstung, sondern verbesserte auch die Fähigkeiten beim Gefecht der verbundenen Waffen und das Zusammenwirken der Teilstreitkräfte.

Enorm steigerte sich insbesondere die Effizienz der taktischen Luftwaffe, die nun in der Lage ist, Ziele im gesamten Europa zu bekämpfen. Die Zahl der Hauptwaffensysteme steigerte sich zwischen 1970 und heute beträchtlich:

- Panzer von 32 000 auf 42 500;
- gep MTW/SPz von 37 000 auf 59 000;
- Panzerabwehrlenkwaffen von 4700 auf 24 300;
- Artillerie von 23 000 auf 31 500.

Mehr als 700 moderne Kampfhubschrauber sind neu dazugekommen. Die Faktoren Überraschung und Stärke beeinflussen wesentlich die Denkweisen der sowjetischen Führer. So sind Kampfkraft und Bereitschaftsgrad der 1. Strategischen Staffel als ausserordentlich hoch zu bewerten, sie sind grundsätzlich fähig zur operativen und auch strategischen Überraschung.

Durch wechselndes Zusammenwirken von frontalem und flankierendem Angriff, unterstützt von umfassenden Luftlandeoperationen, soll versucht werden, die nukleare Reaktion der NATO zu unterlaufen bevor Verstärkungen eintreffen, dies schliesst auch einen beschränkten Einsatz von ABC-Waffen ein. Eine Grossmobilmachung würde so entfallen und somit auch ein Warnzeichen an die Adresse der Verteidiger.

HSB